

SCHLOSSTREPPEN UM 1600 IN DÄNEMARK

In der baugeschichtlichen Literatur gehört die schriftliche und zeichnerische Darstellung von Treppen zu den Nebensächlichkeiten, die zwar notwendigerweise vorhanden sein müssen, aber einer detaillierten Betrachtung nur dann gewürdigt werden, wenn sie mit bedeutenden Kunstformen verbunden sind. Die Narrentreppe aus dem Jahre 1578 in der Burg Trausnitz zum Beispiel wird in der Literatur nicht deswegen erwähnt, weil sie eine der frühesten vierarmigen Turmtreppen (auch „Schachttreppen“ genannt) auf deutschem Boden ist, deren Kern in Säulenstellungen aufgelöst wurde, sondern weil ihre Wände im Sinne einer *Commedia dell'arte* reich bemalt sind. Ebenso ist die Kaisertreppe der Münchener Residenz (1612—1616, 1945 zerstört) stets gerühmt worden, aber allein wegen der reichen Dekoration, der Grundriß ist konventionell langweilig. Die Reihe der Beispiele läßt sich beliebig fortsetzen, alle beweisen, daß der Eigenwert einer Treppe nicht bekannt ist und deshalb auch nicht beachtet werden kann.

Was aber heißt nun Eigenwert der Treppe? Wie in dem folgenden dänischen Beispiel dargestellt wird, setzt er sich aus mehreren Faktoren zusammen, die zunächst nichts mit Kunst zu tun haben, wohl aber mit den Absichten der Erbauer (Baumeister oder/und Bauherr). Diese Absichten können demonstrativer oder funktionaler Art sein. Indem wir versuchen, diese meist in keiner Schriftquelle aufgezeichneten, aber im Bau selbst dokumentierten Absichten zu analysieren, gewinnen wir Einblicke in latent wirkende Impulse, die von einzelnen Personen ausgehen und sich summiert zu soziologischen Aussagen verdichten.

Jeder Treppenbau hat sich mit den menschlichen Fuß- und Schrittmaßen auseinanderzusetzen. Ist die Bevölkerung eines Landes, einer Stadt, einer Epoche usw. gewöhnt, steile Treppen zu steigen, werden auch die Stufenhöhen groß und die Auftritte schmal sein, wie zum Beispiel am Kolosseum (um 80 n. Chr.) in Rom. Legten die Menschen einer anderen Zeit oder anderen Gesellschaftsschicht Wert auf gemessenes Schreiten auch auf Treppen, so konnten nur flache Stufen gebaut werden wie im Barock. Treppen sind stets zeittypische Dokumente von größter Unbestechlichkeit. Während die Schriftquelle absichtlich oder unabsichtlich den wahren Tatbestand mehr oder weniger genau zu treffen imstande ist, sind die meßbaren Fakten des Bauens, hier des Treppenhauses, objektive Belege für die menschlichen Möglichkeiten, Wollen und Können in der Architektur auf einen Nenner zu bringen.

Die Treppen des Schlosses Kronborg in Helsingør

Zählt man die heute im Schloß Kronborg befindlichen Treppen ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung und Lage zusammen, so kommt man auf die Zahl 18. Von ihnen kann man vermutlich den größten Teil der Hauptbauzeit (1574—1585) zurechnen. Es wird berichtet, daß bei dem großen Brand vom 24. zum 25. September 1629 einerseits nur die Mauern der Schloßgebäude stehengeblieben sein sollen, andererseits aber die Kirche und gewisse Turmräume das Feuer unversehrt überstanden hätten¹). Da heute keine Ausbesserungs- oder Ergänzungsspuren an den Treppenteilen und den sie umschließenden Mauern zu erkennen sind, bleibt die Wahl, ob wir eine vollständige Erneuerung aller Türme samt der darin befindlichen Wendeltreppen annehmen wollen, oder aber voraussetzen, daß

auch die Wendeltreppen noch dieselben sind, die in der Hauptbauzeit entstanden. Diese Frage kann hier nicht entschieden werden, sie muß deshalb der dänischen Lokalforschung überlassen bleiben. Immerhin wäre es interessant zu wissen, ob die in Kronborg anzutreffenden Bauformen und Treppentechniken dem 16. Jahrhundert oder dem 17. Jahrhundert angehören und im zweiten Falle mit Schloß Frederiksborg vergleichbar sind.

Der Rest einer Wendeltreppe des Vorgängerbaues, des ehemaligen Schlosses Krogen, findet sich im Erdgeschoß des Südflügels, er dürfte aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen. Er ist hervorragend konserviert, eine kreisrunde Öffnung in der Geschoßdecke darüber markiert den Durchmesser. Die Stufen dieser Wendeltreppe bestanden aus je zwei Ziegelflachschieben (= 21 cm) und wurden durch einzelne gewölbte Bögen (Rollschichten) unterstützt. Eine andere Wendeltreppe im Keller des Westflügels zeigt die gleiche, heute noch vollständig erhaltene Konstruktion. Auch in den zu Beginn des 14. Jahrhunderts aufgeführten Westtürmen des Domes zu Roskilde sind die Spindeltreppen nach demselben Prinzip gebaut worden. Diese Art der Untermauerung von Backsteinstufen ist bemerkenswert, weil sie national begrenzt zu sein scheint. Im deutschen Raum ist eine solche Substruktion nicht bekannt geworden. Hier bevorzugte man die steigende Tonnenwölbung.

Eine zweite Treppe, die von einem Vorgängerbau, etwa aus der Zeit um 1520, stammen soll, steigt im Osttrakt, am Übergang zum Nordtrakt, auf (Nr. 6). In der Konstruktion stimmt sie mit den späteren Treppen der Hauptbauzeit (1574—1585) genau überein, nur vom 2. Obergeschoß aufwärts wird sie in gleicher Laufbreite als Holzkonstruktion weitergeführt.

Neben diesen beiden älteren Treppen gibt es im Schloß Kronborg drei einarmig geradläufige Kellertreppen, die hier nicht sonderlich zu interessieren brauchen, sowie die eine schon erwähnte Wendeltreppe im Keller des Westtrakts. Die übrigen 12 Treppen lassen sich nach 5 Haupt- und 7 Nebentreppen unterscheiden. Diese Unterscheidung nimmt barocke Grundsätze im Bau von Schlössern vorweg, denn die Architekturtheoretiker der Renaissance kannten keine Differenzierung der Treppen. Die Treppe war Teil eines geometrischen Systems in Grund- und Aufriß. Erst unter französischem Einfluß entwickelte man komplizierte Grundrisse mit Haupt-, Verbindungs-, Erschließungs- und Geheimtreppen²).

Die Haupttreppen sind äußerlich an den Türmen kenntlich, die den Hoffassaden vorgesetzt wurden und die sie umschließen. Allein diese Position in der Architektur beweist ihren grundsätzlich repräsentativen Charakter, der sich hier wie in den meisten anderen Renaissanceschlössern auch mit der vertikalen Erschließung der Geschosse verbindet. In dem nur wenig später gebauten deutschen Schloß Johannsburg (1605 bis 1614) in Aschaffenburg ist das funktionale Zusammenwirken von senkrechter Verbindung der Geschosse durch Türme und horizontaler Verbindung der Räume durch einhüftige Flure in geradezu klassischer Weise ausgeführt worden.

Das architektonische Gewicht der Treppentürme im Schloß Kronborg ist nicht gleichwertig. Ihre Rangstellung ist an folgenden Eigenschaften ablesbar:

- a. das architektonische Dekor des Treppenturms (Wanddekor und Bekrönung),

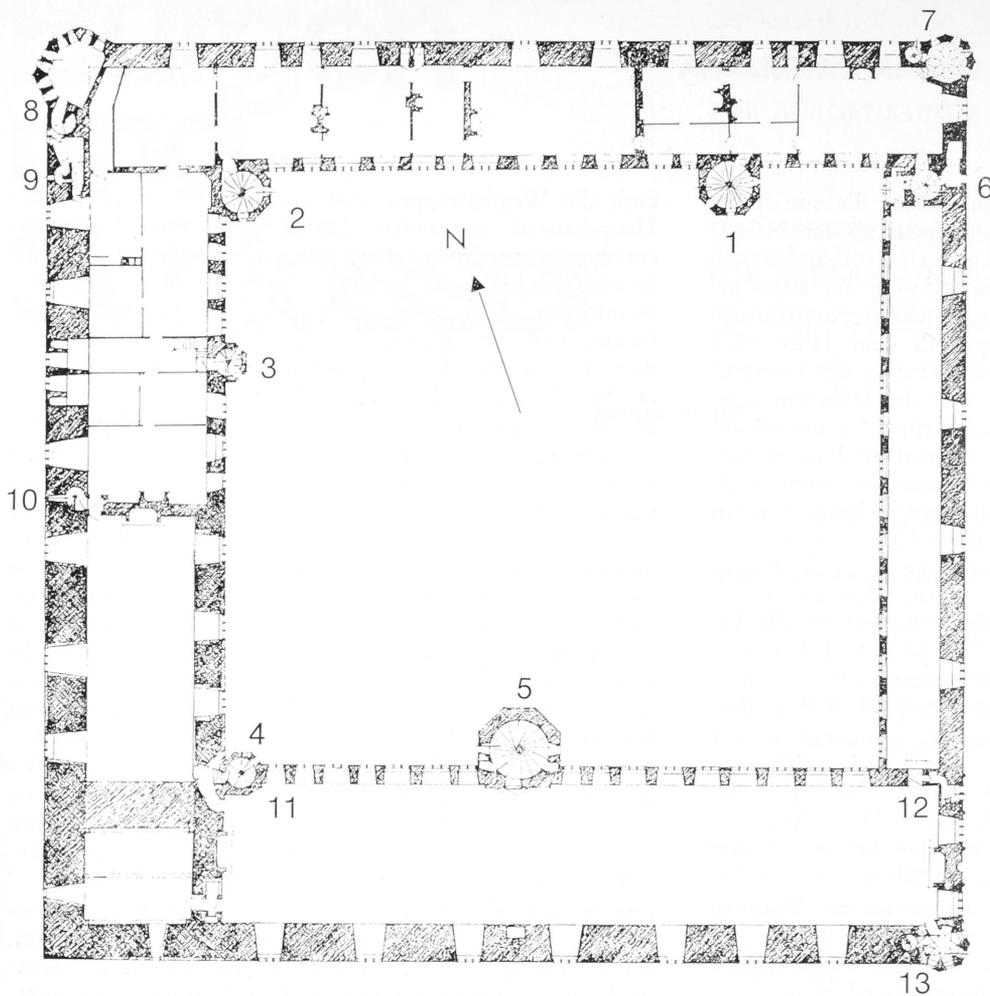


Abb. 1. Schloss Kronborg, Grundriß (2. Obergeschoß). Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Treppen im Text

- b. die architektonische Position der Treppe im Rahmen eines Traktes,
- c. die Laufbreite der Treppe,
- d. die künstlerische Gestaltung der Treppe,
- e. das Steigungsverhältnis der Treppe (Verhältnis von Stufenhöhe zu Stufenbreite).

Da wir uns hier mit den Treppen beschäftigen wollen, kann der Punkt a. unberücksichtigt bleiben, der Punkt b. aber ist bereits aufschlußreich. Ein Blick auf den Grundriß (Abb. 1) zeigt uns, daß drei Treppen eine akzentuierende Position in der Ansicht der Gebäudetrakte einnehmen (Nord-, West- und Südtrakt). Die beiden in die Nordwest- bzw. Südwestecke gerückten Treppen haben einen ganz anderen, scheinbar geringeren Stellenwert.

Eine Untersuchung der Laufbreiten, gemäß Punkt c., bestätigt die unter b. skizzierte architektonische Position nur zum Teil. Mit einer Laufbreite von 230 cm dominiert die Treppe in der Mitte des Südtraktes ganz offenkundig (Nr. 5). Sie führt zum Festsaal (Rittersaal) im 2. Obergeschoß und dürfte von vornherein als Haupt- und Prunktreppe, als „escalier d'honneur“, gebaut worden sein. Der sie umschließende Treppenturm, der sogenannte Trompeterturm, steht als einziger demonstrativ etwa in der Mitte des Südtraktes.

Die gegenüberliegende Treppe des Nordtraktes (Nr. 1) hat die nächstkleinere Laufbreite, nämlich 204 cm. Ihre Bezeichnung als „Königintreppe“ (Dronningens Trappe) bestätigt die hier meßbare Rangfolge.

Dem von uns zunächst zugeteilten dritten Rang für die Treppe am Westtrakt widerspricht die Laufbreite. Sie beträgt nur 128 cm, genau so viel wie bei der Treppe in der Südwestecke und bedeutend weniger als bei der

Treppe in der Nordwestecke, der sogenannten Königs- (Kongens Trappe), die eine Laufbreite von 191 cm hat.

Wenn man von einer künstlerischen Gestaltung der Treppen im Schloss Kronborg sprechen will, so ist allein die Treppe in dem ohnehin durch die Grundrißposition und Laufbreite ausgezeichneten Trompeterturm erwähnenswert (Nr. 5). Alle anderen Wendeltreppen der Hauptgeschosse haben — bis auf eine Ausnahme — stereotyp dieselbe Art der zylindrischen Spindel und der Stufenausbildung, von der noch zu schreiben sein wird. Die Treppe im Trompeterturm dagegen hat zwar auch das hier übliche Stufenprofil, aber die Spindel distanziert sie von den übrigen Aufgängen des Schlosses. Sie ist geschraubt (nicht um ein offenes Auge gewunden), ihr Querschnitt ist einem Vierpaß der gotischen Maßwerkkunst vergleichbar. Auch Reliefs des frühen 13. Jahrhunderts, zum Beispiel an der Kathedrale zu Amiens, haben eine vergleichbare Umrahmung. Einen ähnlichen, aber auf die vier Halbkreise reduzierten Spindelquerschnitt zeigen auch die Haupttreppe im Schloss Rosenborg (1610—1624) in Kopenhagen und die angeblich spätgotische, leider nicht genauer datierte Wendeltreppe im Nordwest-Turm des Schlosses Gottorf in Schleswig. Bei allen diesen Treppen schließt sich die zur Stufenvorderkante überleitende Kehle elegant der Kante zwischen den Wulsten an, die ihrerseits exakt der Steigung folgt und dadurch bestimmend wird für die Neigung der Schraubenlinie der Spindel (Abb. 2). Die genannten Vergleichsbeispiele beweisen, daß eine solche Spindelausbildung verbreitet war und deshalb keine Besonderheit darstellt. Im Rahmen der Kronborger Treppen aber ist sie ein Unikum, geeignet, den Rang dieser Treppe im Trompeterturm zu unterstreichen.

e. Vom Steigungsverhältnis einer Treppe hängt die Bequemlichkeit ihres Begehens ab. Beim Studium möglichst vieler Treppen in Europa erkennt man schnell, daß Stufenhöhen über 20 cm keine Seltenheit sind. Die obere Grenze scheint bei 26 cm zu liegen, sie findet sich noch heute in Italien ebenso wie in Dänemark, dort zum Beispiel bei der Eingangstreppe des Hauses Skolegade 9 in Roskilde. Das Streben nach einer „Commodité“ des Wohnens hat schon im Mittelalter dazu geführt, auch Wendeltreppen leichter begehbar zu machen, entweder durch Verdoppelung der Wendelung³⁾ oder durch Verringerung der Stufenhöhen (vgl. Tabelle 3). Die 1686 im niederländischen Schloß Het Loo gebaute Haupttreppe hat Stufen mit einer Steigung von 11,5 cm! Man sollte also annehmen, daß auch im Schloß Kronborg die Haupt- und Prachttreppe ein besonders bequemes Steigungsverhältnis aufweisen müsse. Dem ist aber nicht so, ihre Stufen sind im Schnitt 20 cm hoch, höher also als alle anderen Haupttreppen und die meisten Nebentreppen des Schlosses, vergleichbar eigentlich nur mit den Kellertreppen. Diese Feststellung überrascht, sagt aber zugleich, daß der zitierte Begriff der „Commodité“ beim Schloß Kronborg noch nicht maßgebend gewesen sein kann. Bequemlichkeit war hier in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch kein Faktor der Baugestaltung oder der Konstruktion von Haupttreppen. Diese Schlußfolgerung wird unterstrichen durch die Tatsache, daß sich der Festsaal im 2., nicht im 1. Obergeschoß befindet. Die hohe Lage der Festräume im Geschoß unter dem Dach ist vom Mittelalter bis zur Renaissance allgemein üblich gewesen. Wir kennen sie von den dänischen Schlössern Frederiksborg (1602—1620) und Rosenborg (1610—1624) ebenso wie von der mittelalterlichen deutschen Wartburg in Thüringen und ungezählten anderen Bauten, von denen möglicherweise das Augsburger Rathaus (1615—1620) das bemerkenswerteste Beispiel ist.

Nebentreppen sind im allgemeinen weder an den Außen- noch an den Hoffassaden eines Gebäudes zu bemerken. Sie dienen der inneren Kommunikation des Gebäudes und verbinden deshalb nur die notwendigerweise zu erschließenden Geschosse. Ihre Aufgabe ist kommunikativer Natur, repräsentative Absichten haben bei ihrer Anlage keine Rolle gespielt. Aus den Dimensionen der Details kann man deshalb Schlüsse auf den ihnen zugeordneten Gebrauchswert ziehen.

Wenn auch bei den Haupttreppen die Stufenhöhen im Schloß zu Helsingor sozusagen „offiziell“ nicht berücksichtigt wurden, so scheint man dennoch inoffiziell gewisse individuelle Rücksichten genommen zu haben, nämlich auf weibliche Bewohner, beziehungsweise Benutzer der Schloßtreppen. Es fällt auf, daß sowohl die Treppe von der Kirche zu den Gemächern der Königin (Nr. 12) als auch die Nebentreppe am sogenannten Königinturm (Nr. 7) nur maximal 17 cm Stufenhöhe haben, während die anderen Haupt- und Nebentreppen mit Stufenhöhen von mindestens 18 cm ausgestattet sind. Die Treppe neben dem Königsturm (Nr. 8) hat sogar Stufen von 21 cm Höhe! Es ist entwicklungsgeschichtlich höchst beachtlich, daß die Tendenz zur bequemeren Treppensteigung zuerst bei den Nebentreppen verwirklicht worden ist.

Bei den Laufbreiten zeichnen sich deutlich zwei Gruppen ab: Die eine in der Größenordnung zwischen 71 und 82 cm, die andere mit 102 beziehungsweise 103 cm Breite⁴⁾. Beide Gruppen liegen unter dem für repräsentative Treppen vorgesehenen Maß von mehr als 128 cm. Im Schnitt ergibt sich eine rechnerische Laufbreite von etwas mehr als 84 cm für die Nebentreppen, während der Mittelwert für die Haupttreppen mehr als doppelt so groß ist, nämlich 176 cm. Vergleichen wir mit den Nebentreppen im

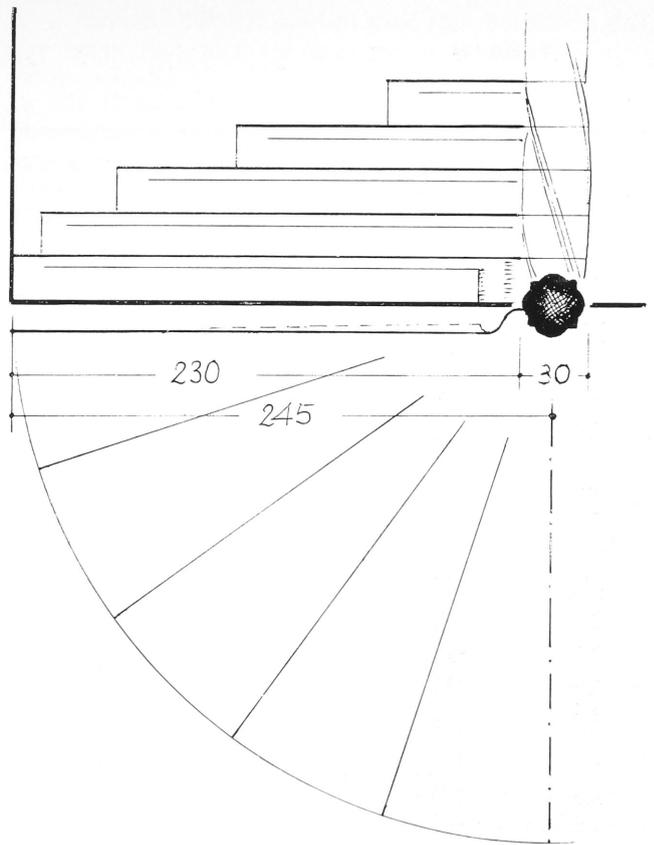


Abb. 2. Schloß Kronborg, Detail der Treppe im Trompeterturm (Nr. 5)

etwas später gebauten Schloß Frederiksborg (Tab. 2), ergeben sich ganz ähnliche Werte zwischen 71 und 85 cm. Ganz offenkundig waren die Nebentreppen nur für den Personenverkehr gedacht, alle größeren Lasten, wie zum Beispiel Schränke, Truhen usw., mußten zwangsläufig auf den eigentlich der Repräsentation vorbehaltenen Haupttreppen transportiert werden. Diese Überlegung wird bestätigt durch die Breite der Kellertreppen, die im Schloß Kronborg 117 cm nicht unterschreiten. Das heißt, alle Treppen, auf denen auch Lasten zu transportieren waren, durften keine geringere Breite haben, in einem Falle ist sogar die Laufbreite von 230 cm zu messen.

In den Tabellen sind auch die Drehrichtungen der Wendeltreppen vermerkt worden. Das ist nicht ohne Bedeutung für ihre Beurteilung. Mit der schon vermerkten und spätestens seit dem 15. Jahrhundert zu beobachtenden Absicht, die frühmittelalterlichen Wendeltreppen von ihrer unbequemen Steigung, ihrer Enge und ihrer Lichtlosigkeit zu befreien, hängt es zusammen, daß man auch den Trittplächen der Stufen mehr Beachtung schenkte. Wer eine Wendeltreppe hinauf- oder hinabgehen will, sucht sich stets die Trittpläche aus, die für ihn bequem ist; bei engen Wendeltreppen wird er die Außenseite (Wandseite) bevorzugen. Begegnet ihm jedoch beim Hinaufgehen eine andere Person, die hinab will, gibt es zwei Möglichkeiten zur Wahl: Entweder bleibt der Hinaufsteigende an der breiteren Stufenseite, dann muß der Hinabsteigende mit den minimalen Aufritten an der Spindelseite vorliebnehmen, die im Schloß Kronborg fast immer zwischen 3 und 6 cm breit sind. Oder aber, der Hinaufsteigende läßt dem ohnehin unsicherer tretenden Hinabsteigenden die leichter zu gehende Wandseite und nimmt für sich die Spitzstufen der Spindelseite in Kauf. Für diesen zweiten Fall sind alle Stufen der Kronborger Wendeltreppen an der Spindelseite um etwa 3 cm unterschritten, das heißt, unterhalb der Trittpläche ist die Stirnfläche (analog einer

Tab. 1: Schloß Kronborg in Helsingør/Dänemark (Seeland)

Bauzeit: 1574—1585
 Brand: 1629
 Wiederaufbau: 1631—1639

	Spindel- durchmesser	Laufbreite	Stufen- höhe	geringster Auftritt an der Spindel cm	Dreh- richtung des Aufgangs
	cm	cm	cm		
<i>Haupttreppen</i>					
1 Nord-Trakt, Königintreppe	21	204	18	6	rechts
2 Nordwest-Ecke, Königstreppe	18	191	18	5—6	rechts
3 West-Trakt	19	128	18	5—6	rechts
4 Südwest-Ecke	18	128	18—19	6	rechts
5 Süd-Trakt, Trompeterurm	30	230	20	9—11	rechts
<i>Nebentreppen</i>					
6 Ost-Trakt, am Nord-Trakt	18	141	16—17	5	rechts
7 Neben dem Königinturm	11	75	17	4	links
8 Neben dem Königsturm	11	103	21	3	links
9 West-Wand, Zugang von außen und innen	12	82	18	4—5	rechts
10 West-Trakt, Holzterppe	21	80	20	8	links
11 Kirche, Orgeltreppe	13	76	18	4	links
12 Kirche, Königintreppe	14	102	16—17	4—6	rechts
13 Süd-Trakt am Kakelturm	11	71	17	4	rechts
<i>Kellertreppen</i>					
14 Wendeltreppe im West-Trakt	—	121	20	0	rechts
15 Geradarmige Treppe im West-Trakt	—	119	20—21	—	—
16 Geradarmige Treppe im West-Trakt	—	117	16—21	—	—
17 Geradarmige Treppe im Süd-Trakt	—	230	20	—	—

Tab. 2: Schloß Frederiksborg in Hillerød/Dänemark (Seeland)

Bauzeit: 1602—1620
 Brand: 1859
 Wiederaufbau: 1878—1884

	Spindel- durchmesser	Laufbreite	Stufen- höhe	geringster Auftritt an der Spindel cm	Dreh- richtung des Aufgangs
	cm	cm	cm		
<i>Haupttreppen</i>					
West-Flügel, zum Rittersaal	24	202	18,5—20	12	rechts
Hauptbau, West-Turm (Königstreppe)	24	190	18	7	rechts
Hauptbau, Ost-Turm	22	176	18	7	rechts
Ost-Flügel	20	138	20	4—5	rechts
<i>Nebentreppen</i>					
West-Flügel, oberhalb der Hauptterppe zum Rittersaal	12	73	17,5	6	rechts
West-Flügel, Südende	13	72	17	4	links
Nordwest-Ecke, zur Kirche	13	71	21	6	rechts
Am Nordwest-Turm	13	85	17—18	3	links
Am Nordost-Turm	13	73	21	6	rechts

Setzstufe) zurückgesetzt, um den Auftritt der nächsttieferen Stufe um eben dieses Maß zu vergrößern. Wenn auch die Unterschneidung im allgemeinen nicht groß ist, so hilft sie doch dem steigenden Fuß eine größere Trittfäche zu bieten, für den hinabsteigenden Fuß allerdings ist sie nutzlos. Immerhin haben die Stufen der hölzernen Wendeltreppe, die im Westtrakt vom 2. Obergeschoß nach oben führt (Nr. 10), eine Unterschneidung von ca. 13 cm. Bei einem minimalen Auftritt von 8 cm ergibt sich eine geringste Gesamttrittfläche von 21 cm! An sich ist es belanglos, ob die Wendeltreppe sich rechts oder links herum dreht, sofern man voraussetzt, daß der Hinaufsteigende jeweils die Innenseite (Spindelseite) benutzt, falls ihm jemand entgegenkommt. Diese wahlweise Nutzung setzt voraus, daß es keine Regelung darüber gibt, ob man einander links oder rechts zu passieren hat. Diese Prinzipienlosigkeit wird bei den Nebentreppen sowohl in Kronborg als auch in Frederiksborg deutlich. Sie sind etwa in gleicher Zahl rechts oder links gewandelt. Ganz anders aber stellen sich die Haupttreppen dar. An ihnen wird deutlich, daß sie sämtlich — in Kronborg sowohl wie in Frederiksborg — für den Rechtsverkehr konstruiert wurden: Da für den Hinaufsteigenden wegen der Stufenunterschneidung die Spindelseite vorgesehen ist, bleibt dieser immer rechts von dem Hinabsteigenden. Die moderne Regelung des Straßenverkehrs ist schon im Treppenbau des 16. Jahrhunderts vorweggenommen worden.

Wenn wir von den durch das Material bedingten Stufen- und Backsteinwendeltreppen absehen, ist festzustellen, daß — bis auf die eine Ausnahme im Westtrakt — alle anderen 12 Treppen aus Stufen mit gleichartigen Profilen gebaut wurden (Abb. 3). Da man im Schloß Kronborg annehmen darf, daß es sich noch um die Originaltreppen der Erbauungszeit handelt, kann man diese Profilierung als typisch für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts ansehen. Darüber hinaus dürfte es sich vermutlich auch um ein typisch dänisches Stufenprofil handeln, weil ein ähnliches Profil in den anderen Ländern Europas bisher nicht festgestellt werden konnte. In Dänemark finden wir es auch an der noch aus der Erbauungszeit (1602—1620) stammenden Haupttreppe zum Rittersaal des Schlosses Frederiksborg sowie an allen anderen um 1800 erneuerten 8 Treppen dieses Baues.

Spätestens seit karolingischer Zeit sind Türme gleichzeitig auch als Treppentürme genutzt worden. Die Aachener Pfalzkapelle ist dafür ein früher Beleg. Eine Ausnahme machten die großen Kirchtürme. Sie mit einer Wendeltreppe auszufüllen wäre zuviel Aufwand gewesen. Auch war ihre Aufgabe mehr demonstrativer Natur, sowohl optisch in der Stadtsilhouette als akustisch durch das Geläut der Glocken. Sollten sie bestiegen werden, wurde ein Türmchen mit erheblich kleinerem Durchmesser dem Hauptturm an die Seite gestellt. Dieses Prinzip der Erschließung eines größeren Turmes mit Repräsentationscharakter durch eine seitlich davon angeordnete Wendeltreppe finden wir auch noch in Renaissanceschlössern, hier zum Beispiel in Kronborg. Der Königinturm, der Königsturm und der Kakelturm sind vom 2. Obergeschoß an, also dort, wo sie über die Hauptgeschosse hinausragen, auf diese Weise erschlossen. Nicht über eine Wendeltreppe erreichbar, sondern über eine (neue) geradarmige Holzterrasse gelangt man in einen Raum über der Treppe Nr. 3 im Westtrakt. Der Treppenturm wird durch diesen Raum nach oben über ein zum Aufstieg benötigtes Maß verlängert. In der Ansicht erreicht seine Haube die Trauflinie des Hauptdaches. Zugleich ist damit aber auch eine Art Belvedere geschaffen, wie sie seit dem 15. Jahrhundert in Europa geradezu in Mode gekommen waren⁵⁾. Architektonisch bedeut-

same Beispiele entstanden vor allem im 16. Jahrhundert, zur selben Zeit also, in der auch das Schloß Kronborg gebaut wurde⁶⁾.

In der Tabelle 3 sind 20 repräsentative Treppen aus Deutschland, Frankreich, Schweden und Dänemark als Vergleichsbeispiele zusammengestellt, von denen die meisten früher als das Schloß Kronborg entstanden sind. Mit Hilfe dieser Auswahl ist es möglich, eine gewisse Entwicklung im Bau von Repräsentationstreppe zu erkennen und innerhalb dieser Entwicklung die Treppen von Kronborg zu bewerten. Aufgrund des hier zusammengetragenen Materials kann die Bewertung nicht kunsthistorischer Natur sein, eher funktionell, was jedoch keinen Nachteil be-

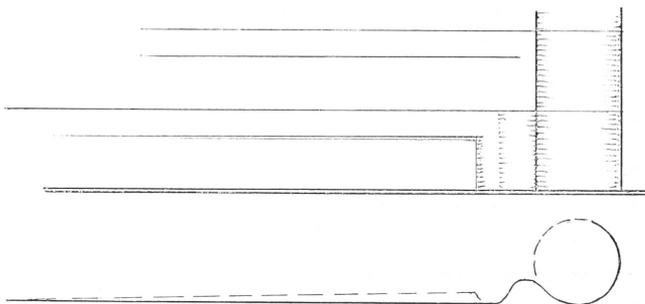


Abb. 3. Schloß Kronborg, typisches Profil der Wendelstufen

deutet. In der Bauweise einer Treppenanlage, in der Laufbreite und in der Stufenhöhe drückt sich nämlich mehr aus als lediglich die Bautechnik. So wie Christian Ludwig Stieglitz noch am Ende des 18. Jahrhunderts der Auffassung war, „je breiter eine Gasse ist, desto schöner ist sie“⁷⁾, so herrschte auch im Treppenbau die Meinung vor, daß eine breite Treppe zugleich auch eine schöne Treppe sein müsse. Aber es ist nicht das visuelle Erlebnis der räumlichen Weite eines Treppenaufganges allein. Die notwendige Breite der aus einem Stück bestehenden Stufen verlangt nach ausgesuchtem gutem Material, das wiederum seinen Preis hat. Eine Treppe mit breiten Stufen ist deshalb auch eine teure Treppe, und eine teure Treppe kann nur ein vermöglicher Bauherr herstellen lassen. Durch diese, auch auf anderen Gebieten eingewurzelte Gedankenkette wird die technische Größe zu einem Statussymbol. So erkennen wir in der Tabelle 3, daß man schon im 14. Jahrhundert bemüht war, die Repräsentationstreppe der Schlösser zu vergrößern. Eine Laufbreite von mehr oder weniger eineinhalb Metern entspricht etwa der Körperbreite von zwei Menschen (2×60 cm) mit dem nötigen Spielraum zwischen diesen und an der schmalen Spindelseite. Unter diesen Bedingungen können sich zwei Personen auf der Treppe begegnen, ohne sich zu behindern, oder es können zwei Personen nebeneinander die Treppe in derselben Richtung benutzen. Zweifellos war eine solche Treppenbreite eine Errungenschaft in der Geschichte des Treppenbaues, der noch bis zum 16. und 17. Jahrhundert die für eine Person berechneten Wendeltreppen von 70 und 85 cm kannte (vgl. die Nebentreppen in den Tabellen 1 und 2). Auf einer breiteren Treppe war es jetzt möglich, daß die Kavaliere ihre Damen neben sich hinauf oder hinab geleiteten!

Die erste wirklich große, architektonisch und künstlerisch auch großartige Treppe ist in Deutschland 1471—1485 für die Albrechtsburg in Meißen gebaut worden. Baumeister war Arnold von Westfalen, seine überragende Leistung bildete den Auftakt für eine Folge weiterer großer „Wendelsteine“ in Torgau (1535/36), Berlin (1538 bis 1540), Dresden (1549/50) usw.

In Paris hatte Raimond du Temple schon um 1365 eine große Wendeltreppe für den Louvre konstruiert, die wegen ihrer Weite seinerzeit Aufsehen erregte. Sie ist leider

Tab. 3: Vergleichsbeispiele

		Spindel- durchmesser	Laufbreite	Stufen- höhe	Dreh- richtung des Aufgangs
		cm	cm	cm	
E. 14. Jh.	Saumur (F), Schloß, escalier d'honneur	25	143	16	links
um 1410	Angers (F), Schloßkapelle, escalier du Roi	22	143	17	rechts
1465—1469	Langeais (F, Loire), Schloß, escalier d'honneur	19	174	19	rechts
1468—1473	Le Plessis-Bourré (bei Angers, F), Schloß, escalier d'honneur	20	167	18	rechts
1471—1485	Meissen (DDR), Albrechtsburg	148	212	19—20,5	rechts
1481—1505	Dissay (F, Poitou), Schloß	15	191	16—18	links
15. Jh.	Montreuil-Bellay (F, Maine-et-Loire), neues Schloß, escalier d'honneur	26	278	17	links
um 1500	Chaumont sur Loire (F), Schloß	95	247	15	links
1515—1524	Blois (F, Loire), Schloß, Haupttreppe		223	15	rechts
um 1520	Montsoreau (F), Schloß, escalier d'honneur	44	187	14	links
1523	Châteaudun (F), Schloß, Renaissance-Prachttreppe		221	13—14	links
beg. 1539	Chambord (F), Schloß, escalier François I	70	188	13	rechts
bis 1544	Oiron (F, Poitou), Schloß, escalier d'honneur		270	13—15	links
1543—1566	Stuttgart (D), Alte Kanzlei	34	197	16	rechts
beg. 1572	Rothenburg o. d. T. (D), Rathaus	120	150	16	rechts
1574	Stuttgart (D), Altes Schloß, Südwest-Turm	37	161	17	links
1578—1584	Lund (S), Alte Akademie	26	264	11—15	rechts
1583	Thurnau (D), Schloß	22	159	17	rechts
1595—1605	Weikersheim (D), Schloß	94	188	18	rechts
1610—1624	Kopenhagen (DK), Schloß Rosenborg	20	157	16,5—17,5	rechts

um 1600 zerstört worden, wir müssen deshalb auf exakte Maße verzichten. Die in der Tabelle 3 aufgeführten Messungen zeigen, daß man auch in Frankreich und schon im 15. Jahrhundert bemüht war, eine sowohl meßbare als auch empfindbare „Grandeur“ der Treppen zu erzielen, indem man sich der Zweimetermarke näherte oder sie überschritt. Selbstverständlich spielte die metrische Maßeinheit damals keine Rolle, doch markiert sie uns die nutzbare Breite. Immerhin konnten in Langeais, Le Plessis-Bourré und in Dissay schon drei Personen nebeneinander gehen, das heißt, die Respektperson konnte sowohl rechts als auch links von je einem Begleiter flankiert werden. Noch im selben Jahrhundert (ein genaues Datum ist nicht zu ermitteln) wurde im Neuen Schloß zu Montreuil-Bellay eine Treppe mit der absolut größten Laufbreite von 278 cm gebaut. Sie ist bei einfachen Wendeltreppen später nicht wieder erreicht worden, auch nicht in den gewaltigen Treppenbauten von Blois, Châteaudun und Oiron. Selbst die berühmte Doppelwendeltreppe in Chambord hat eine Laufbreite von nur 238 cm. Von der außergewöhnlich breiten und auch hohen Wendeltreppe in Montreuil-Bellay wird berichtet, daß die Herzogin von Longueville sie zu Pferde hinaufreiten konnte.

Im Schloß Kronborg orientieren sich die drei Haupttreppen (Nr. 1, 2, 5) an einer Größenordnung um 2 Meter. Auch hier ist die Passage für 3 Personen nebeneinander breit genug. Ein vergleichbares Maß wird ebenfalls von den drei wichtigsten Treppen in Frederiksborg eingehalten. Damit ist gesagt, daß hier ein repräsentatives Mittelmaß angestrebt worden ist; auch die Haupttreppe in Schloß Rosenborg ist nicht überdimensioniert. Eine Ausnahme gibt es in der jetzt schwedischen Stadt Lund. Im Lundagaard-Haus (Alte Akademie), das 1578—1584 als Residenz für den dänischen König Frederik II. gebaut worden ist, findet sich noch die ursprüngliche Wendeltreppe aus Eichenholz. Ihre Stufen sind genauso gearbeitet, wie es

bei Steintreppen üblich ist, aber die ungewöhnliche Länge von 264 cm (ohne den Spindelkopf) muß überraschen, wenn man weiß, daß sie im Bereich der oberen Grenze für Wendeltreppen überhaupt liegt. Mit solchen Maßen können auch die weitaus größeren Schlösser Kronborg, Frederiksborg und Rosenborg nicht aufwarten.

Abschließend sei noch der Wunsch ausgesprochen, daß dieser Versuch einer Analyse von Treppen auch bei anderen Abhandlungen Nachahmer finden möge. Bei manchem sonst vorzüglichen Artikel in dieser Zeitschrift ist über Details der Treppen nichts gesagt. Da jedoch die Treppenforschung noch sehr im argen liegt und vergleichende Untersuchungen mangels einer ausreichenden Quantität der Daten nicht durchgeführt werden können, wäre es sehr nützlich, wenn gerade die in der Deutschen Burgenvereinigung zusammengeschlossenen Mitglieder diesem Stiefkind der Baugeschichtsforschung ihr Interesse zuwenden wollten.

Professor Dr.-Ing. Friedrich Mielke, Berlin

Anmerkungen

- 1) Nach *André Leth*, Kronborg, das Schloß und die königlichen Säle, 4. Auflage 1972, S. 17.
- 2) Vgl. *Friedrich Mielke*, Die Geschichte der deutschen Treppen, Berlin 1966, S. 214 f.
- 3) Vgl. *Friedrich Mielke*, Österreichische Zwillingswendeltreppen, in: *architectura*, München 1975, S. 80—91.
- 4) Die vermutlich früher gebaute und deswegen nicht vergleichbare Treppe Nr. 6 soll hier unberücksichtigt bleiben.
- 5) Vgl. *Friedrich Mielke*, Die Geschichte der deutschen Treppen, Berlin 1966, S. 78 f.
- 6) Beispiele für Aussichtsräume im obersten Turmgeschoß: 1509—1520 Alkmaar (Niederlande), Stadhuis. 1533—1544 Nürnberg, Tucherhaus. 1572—1578 Rothenburg o. d. T., Rathaus. 1592—1597 Helmstedt, Juleum. 1661—1682 Potsdam, Kurfürstliches Schloß.
- 7) *Chr. L. Stieglitz*, Enzyklopädie der bürgerlichen Baukunst, Leipzig 1792—1797, Bd. II, S. 365.